

erst nach der Brooksbücke, wo man schon einige weiße Fahnen auf dem Kehrwieder sehen konnte; von da über die Rajen, Steinhöft, Baumwoll bis an die Ecke des Stubbenhufs zu Brödermanns, denn es hieß, daß dort die Fahne für den Michaelisthurm gestickt werde. Noch jetzt gehe ich selten vor Brödermanns ehemaligem Hause vorbei, ohne dieses merkwürdigen Tages zu gedenken. Eine Menge Menschen gingen dort aus und ein, um sich Gewißheit wegen der Friedensfahne zu holen. In der Vorstube war ein großer Rahmen aufgespannt, und mehrere Damen und junge Mädchen waren eifrig beschäftigt, die Fahne zu sticken, die schon um zwölf Uhr aufgehängt werden sollte. Mutter erbot sich, mit zu helfen; es wurde aber abgelehnt, da der helfenden Hände fast schon zu viele seien. In der Ecke am Fenster hatte Madame Brödermann einen Theetisch etablirt, und eins der jüngeren Mädchen versorgte die andern mit Frühstück und trug ihnen die Tassen zu, da Keiner sich auch nur einen Augenblick von ihrer Arbeit abmüßigen wollte. Diese fröhliche Geschäftigkeit machte gewiß auf alle Anwesenden einen wohlthuenden Eindruck; mir ist sie unvergeßlich geblieben.

Im Laufe des Tages führte Vater uns nun noch einmal hin, um die Fahne auch wirklich auf dem Michaelisthurm flattern zu sehen; von da ging's zu Großmutter, wo wir denn erfuhren, der Prinz sei mit seiner ganzen Suite, von der Parade kommend, in Carriere da vorbeigefahren, alle Offiziere mit der weißen Cocarde; Davoust werde die seinige wohl auch angesteckt haben, man habe sie aber nicht recht sehen können, da er sich ganz in seinen Wagen zurückgelehnt habe.

Jeder erwartete nun, daß die Thore geöffnet und Hunderte von Menschen hinaus- und hereinströmen würden, aber — es blieb Alles verschlossen. Davoust erklärte, da er keine Ordre bekommen, so werde er die Stadt seinem neuen Souverain zu erhalten suchen. Den französischen Soldaten ward in einem Tagesbefehl die Abdankung Napoleon's und die Thronbesteigung Ludwig's XVIII. bekannt gemacht; sie sollen die Sache aber ziemlich gleichgültig aufgenommen haben; die Offiziere dagegen waren offenbar niedergeschlagen, und Davoust — wüthend.